

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858

5.11.1858 (No. 260)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 5. November.

N. 260.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühren: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

Karlsruhe, 4. November.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute Mittag von hier wieder abgereist, um nach Darmstadt zurückzukehren.

Programm

zu der
am 9. November 1858, Mittags 12 Uhr, statthabenden
Feier der Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit
der Prinzessin Sophie von Baden mit Seiner
Durchlaucht dem Prinzen Waldemar zur Lippe.

Dienstag den 9. November, Mittags 11 1/2 Uhr, versammeln sich zu dieser feierlichen Handlung die unten genannten, hiemit eingeladenen Herren und Damen in der Schloßkirche.

Im unteren Räume derselben:

Die Ständeherrn und deren Gemahlinnen;
die Mitglieder des diplomatischen Corps nebst deren Gemahlinnen;
die Mitglieder des Staatsministeriums und der Präsident der Oberrechnungskammer;
alle bei Hofe präsentirten Frauen;
die hier anwesenden vorgestellten Fremden;
die Kammerherren, Kammerjunker, Hof- und Jagdjunker, welche bei der Feierlichkeit keinen besondern Dienst haben;
die Generale; die aktiven Stabsoffiziere der Garnison und die Stabsoffiziere vom Armeekorps, sowie die Kriegsbeamten vom Rang derselben;
die Ministerialdirektoren; die Direktoren der unter den Ministerien stehenden Zentralstellen; der Regierungsdirektor, sowie die Vorstände des Stadt- und Landamts Karlsruhe;

Der evangelische Prälat, die evangelische Geistlichkeit und der katholische Stadtpfarrer; die Bürgermeister und die Gemeinderäthe der Residenz, sowie die besonders noch hieher geladenen Personen.

(Zwei Ceremonienmeister werden den Ankommen den die für sie bestimmten Plätze anweisen.)

Auf der obersten Tribüne links von der Kanzel:

Die bei Hofe vorgestellten, mit Einlaßkarten versehenen Fräulein.

Auf der obersten Tribüne rechts von der Kanzel:

Die in Uniform erscheinenden Staatsdiener.

Auf der untern Tribüne rechts von der Kanzel:

Die Offiziere der Garnison, vom Hauptmann und Rittmeister abwärts, sowie die Kriegsbeamten vom Rang derselben.

Auf der untern Tribüne links von der Kanzel und auf der mittleren Tribüne unter der fürstlichen Loge:

Hofbeamte und andere Personen; sämmtliche gegen Einlaßkarten.

Außer die kleinen Tribünen rechts und links neben der Kanzel ist besonders verfügt.

Die Räume neben der Orgel sind für den Sängerkorps vorbehalten.

Zur nämlichen Zeit, um 11 1/2 Uhr, versammeln sich in dem Musiksaal:

Die Oberhof- und Hofchargen, die General- und

Flügeladjutanten; die Suite der höchsten Herrschaften, sowie der Dienst Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Sophie und Seiner Durchlaucht des Prinzen zur Lippe.

Um 11 3/4 Uhr versammeln sich sämmtliche fürstliche Personen im Familienzimmer.

Nach 11 3/4 Uhr trifft der Durchlauchtige Bräutigam ein, und wird am Schloßportal von den Oberhof- und Hofchargen empfangen; desgleichen einige Minuten später die Prinzessin Braut.

Sobald der Vice-Oberceremonienmeister gemeldet hat, daß zur Trauungsfeier Alles in Bereitschaft sei, geht der Zug die Haupttreppe hinauf durch die untern Appartements nach der Schloßkirche in folgender Ordnung:

- 1) Die Hofjourniere.
- 2) Der Kammerfourier.
- 3) Die der Prinzessin Braut und dem Prinzen Bräutigam zur Aufwartung gegebenen Kammerherren.
- 4) Die Oberhof- und Hofchargen.
- 5) Der Vice-Oberceremonienmeister.
- 6) Die Prinzessin Braut, geführt von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Durchlaucht dem Fürsten zur Lippe.
(Die Schleppe der Prinzessin Braut wird von 2 Hofdamen getragen.)
- 7) Der Durchlauchtige Bräutigam, geführt von Ihrer Majestät der Königin von Württemberg und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Markgräfin.
- 8) Die hohen fürstlichen Damen, denen die Oberhofmeisterinnen und die Hofdamen nachfolgen.
- 9) Die hohen fürstlichen Herren, denen die General- und Flügeladjutanten nachfolgen.

Der Prälat an der Spitze der Geistlichkeit empfängt das hohe Brautpaar beim Eintreten in die Kirche.

Der Großherzog und der Fürst zur Lippe führen die Prinzessin Braut vor den Altar auf die linke Seite der Kniebank.

Die Königin und die Markgräfin führen den Prinzen Bräutigam auf die rechte Seite der Kniebank.

Die hohen fürstlichen Herren nehmen ihre Plätze rechts vor dem Altar, und die hohen fürstlichen Damen links vor dem Altar, einen Halbkreis bildend.

Die Oberhofmeisterinnen, die Hofdamen und die bei fürstlichen Damen dienstthuenden Herren placiren sich hinter dieselben; die Oberhof- und Hofchargen und die General- und Flügeladjutanten hinter die fürstlichen Herren.

Der Vice-Oberceremonienmeister steht rechts seitwärts des Großherzogs; der Hofmarschall links seitwärts der Großherzogin.

Die Geistlichen hinter dem Altar.

Die Ceremonienmeister rechts und links von denselben.

Die beiden Kammerherren vom Dienst des hohen Brautpaares rechts und links von den Ceremonienmeistern.

Nachdem Alles placirt ist, nimmt der Vice-Oberceremonienmeister die Befehle Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs zum Beginn der Trauung entgegen.

Der Hofprediger beschließt die Trauung.

In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, welche die dienstthuenden Kammerherren darreichen, werden dreimal zwölf Kanonenschüsse abgefeuert.

Nach ausgesprochenem Segen ist die Trauungsfeier beendet.

Die Herren erscheinen in Gala.

Die in den unteren Schloßkirchen-Raum geladenen Damen im Manteau de Cour.

Am nämlichen Tage, Dienstag den 9. November, Mittags 4 Uhr: Diner in den Sälen des Großherzoglichen Schloßes; Abends 8 Uhr: Empfang bei den hohen Neuvermählten im Markgräflichen Palais.

Die Damen erscheinen in runden Kleidern.

Die Herren in Gala.

Mittwoch den 10. November, Mittags 4 Uhr: Diner bei Ihren Großherzoglichen Hoheiten dem Herrn Markgrafen und der Frau Markgräfin Wilhelm.

Donnerstag den 11. November, Abends 8 Uhr:

Konzert im Großherzoglichen Schloß.

Anzug: Die Herren in Gala.

Die Damen in runden Kleidern.

Karlsruhe, den 3. November 1858.

Auf Allerhöchsten Befehl:

Der Vice-Oberceremonienmeister
Freiherr von Reischach.

vd. Bertou.

Eine portugiesische offiziöse Stimme über die Angelegenheit des „Charles Georges“.

Das „Diario do Governo“ von Lissabon veröffentlicht in seiner Nummer vom 24. Okt. einen offiziellen Bericht in Betreff der Charles-Georges-Angelegenheit. Nachdem die Ereignisse in Mozambique kurz erzählt worden, heißt es in dem Berichte:

Da die französische Regierung weder das Recht zur Beschlagnahme, noch die Legalität des Urtheilspruchs der portugiesischen Tribunale anerkannt hatte, unter dem Einwand, daß das Schiff vollkommen ermdächtigt war, freie Arbeiter anzuwerben, und einen von dem Gouverneur der Reunionsinsel ernannten Agenten zur Ueberwachung dieser Anwerbungen an Bord hatte, so verlangte sie von der portugiesischen Regierung die Herausgabe des Schiffes und die Freilassung des Kapitäns. Die Regierung des Königs hielt es nicht für ihre Pflicht, sich in eine Angelegenheit zu mischen, welche vor die Gerichtshöfe gehörte, deren Unabhängigkeit sie nicht verletzen konnte, ohne das Grundgesetz des Staates anzutasten. Da die französische Regierung auf der Erfüllung ihrer Forderungen bestand, namentlich in einer von dem französischen Gesandten zu Lissabon unter dem 14. Sept. an den portugiesischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichteten Depesche, welcher die letztere am 18. desselben Monats beantwortete und seiner Erwidrerung Dokumente beifügte, welche über die streitigen Punkte Licht verbreiten konnten, so beauftragte die Regierung des Königs ihren Gesandten zu Paris durch Depeschen vom 2. und 3. Okt., der kaiserlichen Regierung die Vermittlung einer dritten Macht vorzuschlagen, welche von dem Kaiser der Franzosen den im Protokoll Nr. 23 der Pariser Konferenz vom 14. April 1856 enthaltenen Prinzipien gemäß erwählt werden sollte. Dieser Vorschlag ward zurückgewiesen. Durch eine Depesche vom 13. Okt. beauftragte der Graf Balve den Marquis de Velle de Stry, französischen Gesandten zu Lissabon, das portugiesische Kabinett davon in Kenntniß zu setzen, daß die kaiserliche Regierung ein auf folgenden Grundlagen ruhendes Arrangement annehmen wolle: Herausgabe des weggenommenen Schiffes, Freilassung des Kapitäns innerhalb vierundzwanzig Stunden nach Abfahrt der französischen Linienfahrts vom Lajo, und Vermittlung des Königs der Niederlande zur Bestimmung der den Beteiligten gebüh-

Parter Feldner.

(Fortsetzung.)

Wie in das Pfarrhaus, so hatte die Schreckensfunde Bestürzung in jede Wohnstätte, in jede Hütte gebracht. Die Väter kamen heim und brachten allenthalben die gleichen Berichte; mit des Tages Frühe werde der Feind da sein, und nicht Weiß noch Kind, nicht Alter noch Stand finde Gnade vor seiner Wuth. Ueberall Angst und Verwirrung; überall Rathlosigkeit und Verzagen, bis der würdige Seelsorger, von einigen besonnenen Bürgern begleitet und unterstützt, von Haus zu Haus, von Schwelle zu Schwelle ging, mit Rath, Trost, Hilfe überall zur Hand, überall ordnend, leitend, beruhigend. Allmählig kamen auch Flüchtlinge aus den umliegenden Orten, brachten Kunde von den Verwüsthungen, von der Grausamkeit der Feinde, besonders gegen die Frauen, die Geistlichen und deren Familien.

Bald nach Mitternacht zogen beladene Männer, Weiber, weinende Kinder auf den Armen tragend, größere an der Hand führend, schwer beladene Fuhrwerke aller Art durch das östliche Thor des Städtchens hinaus, unter ihnen auch die Familie des Geistlichen. Der Zug bewegte sich langsam, ohne Geräusch, ohne Licht, um keinem lauern den Feinde den Weg zu verrathen, an dem heilkräftigen Sulzburger Wade vorbei, tiefer und immer tiefer in die finstere Nacht des zu beiden Seiten überhangenden, dunkeln Buchenwaldes. Der Knecht eines treuen Nachbarn geleitete die Familie Feldner's, und führte auf einem einspännigen Karren deren nothdürftigste Habseligkeit.

Feldner selbst aber blieb mit den Entschlossenen zurück, bis alles Nöthige angeordnet, Schwache, Kranke, Kinder in Sicherheit gebracht, und die werthvollsten Dinge gerettet waren; erst als die letzten Jüge der Flüchtenden den Ort verlassen hatten, und als nach den Berichten aufgestellter Späher mit den ersten Strahlen des andern Tages die feindlichen Scharen draußen in der Ebene, an dem Fuß der Berge lebendig wurden, als da und dort zerstreute

Schwärme dem Eingang des Sulzbachthales sich näherten — erst dann gingen auch die letzten Flüchtenden ihres Weges in die bergenden Wälder. Sie wanderten jedoch nicht in der Tiefe des Thales, sondern stiegen hinauf an der felsigen Bergwand, einerseits den in den Wäldern verschwindenden Zug der Firsigen, andererseits die nahenden Scharen der heranströmenden Feinde beobachtend.

Von den Bergen aus konnten die Flüchtigen sehen, wie die zügellosen Forden von allen Seiten, durch Thore und Gärten, über Mauern und Gräben in das Städtlein einbrachen, in rasender Hast Einer den Andern überholend, Einer dem Andern den Eingang zu mehrvertheidigten Wohngebäuden vertretend, Einer dem Andern die schnell gefundene Beute entziehend. An die Stelle der kurz zuvor herrschenden Todtenstille war verworrenes, hundertstimmiges, wildes Geschrei getreten, und der prallende Widerhall der Berge trug zu den Flüchtigen den drohenden Raufus ihrer grimmigen Verfolger.

Bald auch brachen krachend die Thüren von manchen verschlossenen Wohnungen ein; da und dort flogen zündende Feuerbrände in die offenen Pforten, und auf den Strohdächern der Hütten leckte die züngelnde Flamme. Doch nicht nach leeren Wohnungen und dem Anblick lodrender Strohdächer gelästete den Feind, solcher Arbeit war er durch tägliche Übung müde und überdrüssig; er wollte Beute, und nur von den Einwohnern konnte er sie erpressen.

Unter Trommelschlag und Trompetenion wurden demnach die zerstreuten Scharen der Plündernden zusammengerufen; der Hauptmann verbot ihnen alles weitere Brennen und Zerhören, und ließ alsdann einige alte Männer, welche in ihren Wohnungen zurückgeblieben waren, vor sich kommen. „Wo sind eure Töchter und Söhne, wo die Bewohner?“ rief er ihnen entgegen. „Sind wir reisende Bestien, daß man uns sieht wie grimmige Wölfe?“ „Gnädigster Herr Hauptmann!“ — nahm der Letzte unter den Angeredeten das Wort — „wir wissen, daß die Unsrigen, wie die andern Flüchtlinge

der Gegend in die Berge entronnen sind; wohin, das ist uns unbekannt.“ — „Ich habe weder Zeit noch Lust, deine Lügen anzuhören, alter Grauloff!“ — sagte der Hauptmann — „genug, ich thue euch zu wissen: wenn bis morgen zu dieser Stunde die Leute nicht zurück sind, so soll das brennende Nest ihnen zur Abendmahlzeit in den Bergen eine genügende Leuchte werden. Kehren sie reuig und dem Irrglauben entsagend zurück in ihr Städtlein und liefern mir ihren Prediger aus, so soll ihnen weiter kein Haar gekrümmt werden, und ihr sorgt mir für die Bestellung der Postkass.“

Wohl mochten die Männer, denen er den schlimmen Auftrag an die Flüchtigen gab, voraussehen, daß dieselben unter solchen Bedingungen nicht heimkehren würden; wohl mochten sie die Anhänglichkeit ihrer Gemeinde an den Mann kennen, der seit Jahren ein treuer Diener seiner Kirche gewesen war, der fast seit dem Beginn dieses traurigen Krieges Leid und Freude, freilich mehr Leid und Noth als Freude, mit ihnen getragen hatte, der Hunderten von ihnen ein treuer Helfer und Tröster gewesen, der auch in weiterer Umgebung bekannt war als ein unerschrockener, todesmuthiger Befehrer und Lehrer ihres Glaubens; aber der Befehl duldete keinen Widerspruch. Auf geheimen Wegen überbrachte Einer von ihnen den befohlenen Auftrag.

Einstimmig verwarfen aber die Flüchtigen die gemachten Anerbietungen und beschloßen, da und dort in den Geshöften und Wäldern, in Felshöhlen und Köpferhütten zerstreut, lieber in Noth und Elend auszuharren, lieber ihre Häuser und Hütten in Rauch aufgehen zu sehen, als ihren Glauben und ihren treuen Pflichten preiszugeben.

Da trat eben Feldner selbst, welcher im tiefen Lannenforst in einer armenlichen Köpferhütte mit den Seinen Obdach gefunden, unter sie. „Kinder!“ — sprach er — „ich fordere nicht von euch, daß ihr euch unbedingt solchem Begehren unterwerft; doch von der Hand weisen dürft ihr dasselbe nicht.“ — „Aber“ — riefen zahllose Stimmen

renden Entschädigungssumme, indem Frankreich jeden Gedanken einer Vermittlung in Betreff der Rechtsfrage unzulässig finde. Der Graf Walewski fügte hinzu, daß, wenn diese Grundlagen nicht angenommen würden, der französische Gesandte den ihm erteilten Instruktionen gemäß verfahren werde. Diese Instruktionen befaßten darin, wie der Gesandte dem Conseilpräsidenten mündlich sagte, daß er sich nebst dem ganzen Gesandtschaftspersonal und dem Konsulat von Lissabon zurückziehen solle, alle diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern abbrechen, und dem Admiral Sabaud, dem Befehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Tago, es überlassen solle, die schwebende Frage zu lösen. Unter diesen Umständen hielt es die Regierung des Königs, welche bei der Ueberzeugung ihres Rechts beharrte, aber zu gleicher Zeit die Unmöglichkeit, dasselbe aufrecht zu erhalten, erkannte, für ihre Pflicht, dem Lande gegenüber die ernste Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, den peremptorischen Forderungen Frankreichs nachzugeben, indem sie die Freilassung des Kapitäns Rouzel und die Uebergabe des weggenommenen Schiffes an die von dem französischen Gesandten ernannte Person befahl. Was die von der kaiserlichen Regierung vorgeschlagene Vermittlung zur Bestimmung der Entschädigungssumme betrifft, so nimmt die Regierung des Königs dieselbe an, nachdem die in Bezug auf die Rechtsfrage, die einzige, welche die Ehre und Würde Portugals angeht, von der kaiserlichen Regierung zurückgewiesen ist, und überläßt es Frankreich, in der Sache vorzugehen, wie es für geeignet hält, indem sie im voraus erklärt, daß sie hinsichtlich jenes Punktes aus denselben Gründen nachgab, welche sie bestimmt hatten, sich den andern Forderungen zu fügen. In diesem Sinne wurde die Note verfaßt, welche am 23. Okt. von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den französischen Gesandten in Lissabon gesandt worden ist. Alle Dokumente in Betreff dieser Angelegenheit werden den Kammern bei der nächsten Session vorgelegt werden.

Deutschland.

† **Bruchsal**, 3. Nov. Morgen wird die Eröffnung des (Lehr-) Frauenklosters stattfinden. Heute Nachmittag ist der hochw. Bischof Weis von Speyer bereits dahier eingetroffen, um die feierliche Handlung vorzunehmen.

Mannheim, 3. Nov. (Mannh. Z.) Der gestrige Allerseelestag, der Tag, welchen die fromme Sitte ganz besonders zum Andenken an die Todten und zum Besuch ihrer Ruhestätten bestimmt hat, wurde in passender Weise dazu benützt, die kirchliche Einweihung des neuen Theiles des hiesigen Friedhofs begeben zu lassen. Der feierliche Akt wurde Nachmittags 2 Uhr evangelischer Seits von dem Hrn. Stadtpfarrer Dr. Schwarz und eine Stunde später katholischer Seits durch Hrn. Stadtpfarrer Pföhl vollzogen. Ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung war bei diesen feierlichen Handlungen zugegen.

† **Baden**, 3. Nov. (Die diesjährige Saison in Baden.) Abermals ist eine Saison vorüber, und wenn die Fremdenfrequenz derselben auch die vorjährige nicht erreicht, so übersteigt sie doch die des Jahres 1856; auch sind 47,698 Personen sicherlich eine ganz respektable Zahl, und hinreichend, um die Saison zu einer der belebtesten zu machen. Die fremden Gäste vertheilen sich fast in demselben Verhältnis, wie in früheren Jahren, auf die verschiedenen Länder, und es kommen auf Deutschland 17,782 Personen, Frankreich 14,078, England 6086, Rußland 2377, Amerika 1970, Holland 1575, Schweiz 1064, Belgien 824, Italien 586, Spanien 259, Polen 229, Südamerika 142, Ungarn 129, Dänemark 114, Schweden 93, Griechenland 59, Donaufürstenthümer 52, Portugal 51, Australien 45, Norwegen 25, Kap d. g. H. 24, Java 24, Asien 22, Algerien 19, Westindien 16, Türkei 15, Mauritius 9, Malta 7, Egypten 7, St. Helena 6, Madeira 3, Korsika 2, Gibraltar 1, Hindien 1, Persien 1, Tunis 1. Es ist ein Vorzug der jeweiligen Saison in Baden, daß stets während derselben eine beträchtliche Zahl fürstlicher Personen ihren längeren oder kürzeren Aufenthalt nimmt, worunter mehrere, die Baden zu ihrem Lieblingsorte erwählt haben, und die es zu ihren liebsten Erholungen rechnen, jährlich einige Zeit daselbst zubringen. Von fürstlichen Familien und Personen, welche den letzten Sommer in Baden verweilten, sind vor Allen die Mitglieder unseres hohen Fürstenthums zu nennen: J. K. H. der Großherzog Friedrich, die Großherzogin Luise und der

Erzogherzog, Ihre Kais. Hoheit die Großherzogin Stephanie, Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie, Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Marie und Ihre Großh. Hoheit die Herzogin von Hamilton; ferner Se. Maj. der König von Bayern, Se. Maj. der König von Württemberg, J. K. H. der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar, J. K. H. der Großherzog, die Großherzogin Auguste und die verwitwete Großherzogin Alexandrine nebst Sr. Königl. Hoheit dem Erzherzog und des Herzogs Paul Friedrich und der Herzogin Marie K. K. H.; J. K. H. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meinungen, Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Johann, Ihre Kais. Hoheit die Großfürstin Helene, Se. Kais. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg, J. K. H. der Prinz-Regent und die Prinzessin von Preußen, J. K. H. die Prinzen Albrecht und Georg von Preußen, J. K. H. der Prinz und die Prinzessin Heinrich der Niederlande, J. K. H. die Prinzen Friedrich und August von Württemberg, Se. Durchl. der Prinz Nikolaus von Nassau, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen, Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Leiningen, J. K. D. der Fürst und die Frau Fürstin von Fürstberg, Se. Königl. Hoheit der Prinz von Wisa, Se. Durchl. der Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen u. c.

Es ist längst und überall anerkannt, in welchem Umfange in Baden für die Unterhaltung der fremden Kurgäste gesorgt, mit welcher Sorgfalt alles dahin einschlägliche veranfaßt und mit welcher großartiger Weise alle Feste und Diverfissements in's Leben gerufen werden. Auch die vergangene Saison blieb hierin nicht zurück, ja sie leistete ungleich mehr, als dies je früher der Fall war. Die brillanten Bälle in den strahlenden Sälen des Konversationshauses haben ihren alten Ruf bewahrt; die ersten Koryphäen der Tonkunst weitesterten in den grandiosen Konzerten; die ersten Künstler der Pariser Bühne im Schauspiel und in der Oper setzten Werke in die Szene, die zum ersten Male gegeben wurden, und von hier ihren Weg auf die andern Bühnen machen werden. Es wurden folgende Stücke gegeben und jedes mehrmals wiederholt: „Le moulin du roi“, Oper von Lemmen und Boieldieu (Sohn); „Les campagnes du marquis d'O.“, von Aharb; „Barbier von Sevilla“, von Beaumarchais; „Le Nid de cigogne“, von Eug. Cormon und A. Vogel, und „L'esprit du foyer“, von Lafontaine und Salvator. Von diesen Stücken ist nur der „Barbier“ nicht neu. Wenn dieselben von Künstlern wie die Niofan, Meillet, Monjaue, Crosti, Pionchard, Frln. Favre, Frln. v. St. Urbain, Frau Gavaur-Sabatier, Bressant, Thiron, Frln. Fir ausgeführt wurden, so konnten die Darstellungen nur meisterhaft und des ungeheuerlichen Bewunders würdig ausfallen. Das große Musikfest vom 27. Aug., mit Hrn. Berlioz an der Spitze, ist nach dem Urtheile kompetenter Richter weitans das gelungenste, das in Baden je veranstaltet wurde; und die großen Rennen vom 5., 8. und 12. Sept. haben sowohl durch Anlage und Anordnung, wie durch Ausführung und unerwarteten Erfolg die Bewunderung Aller, selbst gewiegter Sportsmans erregt. Beide, Musikfest wie Pferderennen, haben in der Presse eine verdiente Würdigung gefunden, und wenn die deutschen Blätter sich mit vollkommener Befriedigung darüber ausgesprochen, so hat die ausländische Presse denselben eine eingehendere Darstellung zu Theil werden lassen, und dieselben dadurch in einer Weise beurtheilt, welche nicht allein der Verwaltung des Konversationshauses zur hohen Ehre gereicht, sondern auf welche auch der Kurort Baden stolz sein darf.

Eine Saison, die nach allen Seiten hin befriedigend soll, auch der Günst des Himmels sich zu erfreuen haben, und auch in dieser Hinsicht ließ der Sommer von 1858 kaum Etwas zu wünschen übrig. Die fast ununterbrochen heitere Witterung gestattete, daß auch der unvergleichlichen Umgebung ihr volles Recht widerfahren konnte, und alle die vielen herrlichen Punkte hatten an den heiteren, sonnigen Tagen sich des belebtesten Besuches zu erfreuen, und es gab Abende, wo die Umgebung der reizenden Schloßruine von einer Gesellschaft eingenommen war, nicht viel weniger zahlreich und eben so glänzend, als die auf dem Raume vor dem Konversations-

hause. Unabsehbar war bisweilen die Wagenreihe, die nach dem lieblichen Schlosse Eberstein sich bewegte, und die Favorite und die Jburg, Bad Rothenfels und das Jagdschloß gaben Vereinigungspunkte für zahlreiche Gesellschaften, während es in dem heitern Lichtenthal zu jeder Tageszeit lebendig war.

Und so reißt sich die letzte Saison würdig ihrer Vorgängerin an und thut überzeugend dar, wie Baden stets fortgeschritten, um sich fortwährend des Ranges würdig zu erhalten, der ihm unter den Kurorten Europa's angewiesen worden. Wenn die eben vorübergegangene Saison einer Auszeichnung besonders sich erfreuen darf, so ist es die seltene Uebereinstimmung, welche die Gesellschaft beherrschte, der schöne Geist der Entzucht und fast gemüthlichen Geselligkeit, der sie verband und sich von Anfang bis ans Ende bei jeder Gelegenheit kund gab, und der auch nie durch den leichten Miston getrübt wurde.

Aus dem Oberrheinreise, 2. Nov. (Sch. M.) Vor kurzem hatten die Vorstände der katholischen Gesellensvereine, deren zwölf in Badischen sind (Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Baden, Bahl, Oberkirch, Offenburg, Gengenbach, Lahr, Waldkirch, Freiburg, Pfullendorf), unter dem Vorjize des Diözesanpräses, Kaplan Höll, eine Versammlung in Offenburg. In dieser Versammlung wurden die Statuten für diese Vereine festgestellt. Als Grundlage diente das von der kürzlich in Köln stattgehabten Versammlung der Vorstände der Gesellensvereine revidirte Generalstatut.

Aus der Saar, 2. Nov. Allmählig kehren unsere im Frühjahr ausgewanderten Tagelöhner wieder in ihre Heimath. Die meisten bringen meistens einen schönen Gewinn in den Taschen mit. Da nun nach und nach das Dreschen bei unsern Großbauern beginnt, so erregen diese den großen Mangel an Arbeitskräften. Aber zum Eintritt in einen Dienst sind sie nicht zu bewegen, da ihnen das freie Tagelöhnerleben besser gefällt. Der Mangel an Dienstboten wird voraussichtlich auch bei uns fühlbar werden, denn man hört, daß sich viele derselben für das kommende Jahr nicht mehr verbinden, sondern ebenfalls das Tagelöhnerleben ergreifen wollen. An weiblichen Dienstboten mangelt es schon lange bei uns, in Folge von Auswanderungen nach der Schweiz und dem Untertheine. — Für Schafwaiden werden bei den jetzigen Versteigerungen auffallend hohe Pachtzinsen erzielt; sie betragen an manchen Orten das Doppelte der Zinsen vom vorigen Jahre. Die Nachfrage nach fetten Schafen ist gegenwärtig stark. Die Preise für das übrige Schlachtwiech haben sich seit einigen Tagen etwas gehoben.

Stuttgart, 2. Nov. (St. Tgl.) Dem Bernehmen nach wird die Abreise Sr. Maj. des Königs nach Nizza etwa um den 19. oder 20. d. M. erfolgen, und daher vorher noch auf die Erledigung der noch schwebenden, der höchsten Genehmigung unterliegenden, wichtigeren Regierungsgeschäfte Bedacht genommen. Dahin gehören vorzugsweise die definitiven Beschlüsse über die genaueren Zugrichtungen der neu beschlossenen Eisenbahnen, deren Feststellung von den Ständen der Regierung anheimgegeben wurde. Es sind dies die Linien von der Hauptbahn nach Gmünd und von Heilbronn durch's Hohenlohe'sche. Die erstere Linie soll nach den neueren Anträgen der einschlägigen Behörden von Kannstatt aus über Waiblingen durch's Remstal gehen, und somit im Interesse eines alsbaldigen Anschlusses an die bayerischen Bahnen bei Nördlingen diese Richtung den Vorzug erhalten haben.

Hannover, 2. Nov. Die Sitzungen unserer Ständeversammlung wurden heute wieder eröffnet. Die Erste Kammer wird sich zunächst mit der Ausscheidung des Kronsguts, die Zweite mit der Umgestaltung der Rechtspflege beschäftigen.

Hamburg, 2. Nov. (H. Bf.) Hiesigen Polizeibeamten ist es gelungen, mit Hilfe der Wandsbeker Polizeibehörde in Wandsbeck zwei Ungarn zur Haft zu bringen, welche um die Mitte des vorigen Monats von England hier angekommen waren und im Hotel de Saxe ihre Wohnung genommen hatten, um hier falsche österrerrische Hundertgulden-Banknoten umzusetzen, die sich dem Vernehmen nach, im Betrage von 1 1/2 Mill. Gulden bei ihrer Verhaftung in ihrem

„aber unsern Glauben, unsern Seelforger verrathen?“ — „Das sei ferne von mir, Dies zu verlangen. Weiß ich doch, daß ihr Solches nicht thun würdet, auch wenn ich es fordern könnte. Nein, eine Untreue sollt ihr nicht auf euer Gewissen laden. Aber versucht es, mildere Bedingungen zu erlangen, bleibt euerem Glauben treu und überlaßt mich dem Schutze des Allmächtigen.“

Zwar wollte Dieser und Jener noch seine Bedenken erheben, aber als Feldner von ihnen als ein Zeichen ihrer Treue und ihres christlichen Gehorsams die Rückkehr, oder doch die Abfindung einiger Männer an den Hauptmann forderte, schweig jede Stimme des Widerspruchs, und bald waren drei Männer bestimmt, die weitem Verhandlungen zu besorgen. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 2. Nov. Ein dem Anscheine nach seiner Peter trat dieser Tage in einen Kürschner-Laden und äußerte in Rücksicht der drohenden Kälte sein Begehren nach einem wärmenden Pelze. Der Kürschner legte ihm mehrere zur Auswahl vor, und mit der Miene eines Mannes, dem es auf eine Hand voll Thaler mehr nicht ankommt, wählte der Unbekannte einen der theuersten Pelze aus. Er bat, ihn gut einzupacken, da er unverzüglich abzureisen gedente, und warf einen Thaler als Angeld auf den Ladentisch; die übrige Kaufsumme werde sein Bediente sofort bringen und den Pelz abholen. Als der Kürschner den Thaler einsteicht, tritt das Ladenmädchen, das nicht beim Handel zugegen gewesen, in den Laden, sieht, daß ihr Herr Geld in den Kassen steckt, und hört den Fremden sagen, daß er den Pelz so rasch als möglich eingepackt wünsche. Das soll geschehen. Es dauert aber nicht lange, so kommt der Fremde wieder, ein Diener in Livree mit ihm, eben als das Mädchen allein hinter dem Ladentische steht. Er verlangt eilig den von ihm gekauften und bereits bezahlten Pelz. Das Mädchen, das gesehen, wie der Kürschner vorhin Geld eingesteckt,

liefert den Pelz aus, und erst, als der Gauner mit dem kostbaren Winterkleide und seinem Helfershelfer verschwunden ist, erfährt sie von ihrem Herrn den ihr gespielten Betrug. — Possentlich gelingt es, den Gauner zu fassen, und dann wird das Strafgesetz ihm den Pelz waschen.

In Rölln hatten mehrere Wirthe dieser Tage durch Anschlag verstanden: Hier kann man für 5 Sgr. so viel Wein trinken, als man will! — Die Annonce führte aber zu solchen Standalagen, daß sie von der Polizei verboten werden mußte.

Der kaiserliche Gerichtshof in Paris hat entschieden, daß Vater und Mutter für die Verletzungen, welche ein Kind einem andern beim Spielen zufügt, verantwortlich sind, indem die Eltern, welche ihre Kinder ohne Aufsicht spielen oder gefährliche Spiele treiben lassen, auch den Schaden zu tragen haben, der Anderen daraus in pekuniärer Beziehung erwachsen kann, sowie, daß sie verantwortlich für die Bewundungen sind, welche Kinder erlitten, die zu diesen gefährlichen Spielen sich heranziehen ließen.

Winnen kurzem steht die Hochzeit des Fräuleins v. Grizit-Godulla mit dem Standesherrn Grafen v. Schaffotsch bevor. Der Vormund der jungen Dame, Geh. Justizrath J. in Breslau, hat bereits die betreffenden Einladungen erlassen; desgleichen ist das erste Aufgebot am vergangenen Sonntag, wie uns mitgeteilt wird, erfolgt. Unmittelbar nach der Hochzeit wird sich das junge Paar auf eine Nuptialreise begeben, von der es voraussichtlich erst in vier Monaten zurückkehren wird. Frln. v. Godulla bringt ihrem Gatten ein Vermögen in Renten von etwa 10 Millionen Thaler Kapital zu. Der Adoptivvater der Braut, Bauer — späterer Bergwerksbesitzer — Martin Godulla, ein

schlichter Mann, der kaum lesen und schreiben konnte, aber offenen Kopfes, fand auf seinem Ader bereits die Spuren vorzüglich gehaltvoller Kupfer- und anderer Erze, die ihn veranlaßten, die benachbarten Grundstücke für einen verhältnismäßig sehr bescheidenen Preis anzukaufen. Durch fabelhaft vortheilhafte Abverkauf gelangte der fleißige Mann sehr bald zu großem Vermögen, das sich von Tag zu Tag in wahrhaft kitschigem Maße vermehrte. — Nur eine Kuriosität aus dem Leben Godulla's, um seinen Charakter so recht zu photographiren. Godulla's einzige Leidenschaft waren „Uhren“. Davon hielt er sich ein Magazin, wo möglich noch größer, als das jetzige Felsing'sche an der Schloßfreiheit in Berlin. Die Aufsicht darüber, wie seine ganze Buchführung, war einem kleinen, lahmen Schreiber, einem ganz gewiegten Barschen, anvertraut, der sich in Godulla's Gunst durch lange Jahre festgesetzt hatte. Man warnte Godulla vor seinem Hausbediensteten. Um ihn zu prüfen, schickte Godulla eines Tages eine unabwendbare Reise nach Breslau vor, übergab dem Schreiber alle Schlüssel zu seinen Thüren und Schränken zum beliebigen Gebrauch, mit Ausnahme eines kleinen kupfernen Schlüssels zu einem Wandschrank, den zu öffnen er ihm ausdrücklich verbot, bevor nicht seine (des Godulla) Todesnachricht von Breslau käme. Godulla reist ab; der Schreiber bleibt zurück, sich mit Godulla's Uhren amüsirend. Endlich, am dritten Tage, kann er der Versuchung nicht widerstehen, — er öffnet — la Slaubart! — den verhängnisvollen Schrank, und — empfängt eine furchtbare Maultschelle von Godulla, der mit wahrhaft gummiartiger Zähigkeit in dem quälendsten Wandschrank ausgeharrt hatte, seinen ungetreuen Diener in flagranti zu ertappen. — Seit jener Zeit hat Godulla nie wieder Vertrauen zu irgend einem Menschen, sein Köstertchen ausgenommen, gewinnen können, und ist im tiefsten Mißtrauen gegen die Menschheit gestorben.

Befüge vorhanden. Die Verhaftung erfolgte aus Anlass eines aus London eingegangenen Requisitionsschreibens. Die Noten, welche in Amerika angefertigt sein sollen, sind so sorgsam gearbeitet, daß selbst Fachmänner Mühe hatten, sich von ihrer Unechtheit zu überzeugen.

Berlin, 3. Nov. (T. D. v. A. 3.) Die „Zeit“ erfährt, daß das dänische Kabinett den Bundesgesandten Hr. v. Bülow angewiesen habe, vertraulich mitzutheilen: Dänemark sei bereit, die Gesamtstaatsverfassung für die Herzogthümer kürzestens aufzuheben und mit den Ständen auf der Basis der Vereinbarung Preußens und Oesterreichs mit Dänemark vom Jahr 1851 zu verhandeln.

Berlin, 3. Nov. Abends 7 Uhr 37 Min. (T. D. v. A. 3.) Die „Zeit“ gesteht ein, daß die Gerüchte von Bildung eines neuen Ministeriums Bestand gewinnen. Der Handelsminister hat gestern Abend seine Entlassung eingereicht. Nach der „Kreuzzeitung“ haben der Ministerpräsident und die Mehrzahl der übrigen Minister dem Prinz-Regenten ihre Demission eingereicht.

Berlin, 3. Nov. Die seit acht Tagen obschwebende Kabinettskrisis sieht mit jedem Augenblick ihrer definitiven Lösung entgegen. Schon jetzt kann der Rücktritt des Ministeriums Manteuffel als ausgemacht betrachtet werden. Wie zugleich sonst gut unterrichtete Personen mit Bestimmtheit versichern, hat Se. Hoheit der Generalleutnant Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten die Bildung eines neuen Kabinetts übernommen. Als Mitglieder desselben werden von verschiedenen Seiten übereinstimmend folgende Persönlichkeiten genannt: Hr. v. Schleinitz für das auswärtige Departement; Hr. v. Bethmann-Sloweg für Kultus und Unterricht; Hr. v. Auerswald für das Innere; Generalleutnant v. Bonin, Befehlshaber des 7. Armeekorps, als Kriegsminister; Oberst-Truchseß Graf v. Redern als Minister des königl. Hauses. Au weniger Zuversicht bezeichnet man Hr. v. Rabe als künftigen Finanzminister und Hr. v. Pato v. Kabe als künftigen Minister für den Geh. Rath v. Manteuffel in der Leitung des Ministeriums für landwirtschaftliche Angelegenheiten scheint noch nicht designirt zu sein. Dem Vernehmen nach stehen schon für einen der nächsten Tage die Veröffentlichungen in Bezug auf den Abgang des jetzigen und den Amtsantritt des neuen Kabinetts zu erwarten. Heute früh ist der General v. Bonin mit dem Kölner Kurierzuge aus Münster hier angekommen. Die jegige Wendung ist das Ergebnis der Verhandlungen, welche in den letzten Tagen stattgefunden haben. Wir hatten in unserem Bericht vom Sonntag nicht Unrecht, als wir das Verbleiben des Ministeriums Manteuffel für sehr wahrscheinlich erklärten. In Folge des an höchster Stelle von demselben vorgelegten Programms sprachen am Samstag Nachmittag allerdings höchst beachtenswerthe Ansichten für die Wahrscheinlichkeit. Erst im Laufe des Sonntags gewann die Krisis ein wesentlich anderes Aussehen, wie auch unsere Mittheilungen vom Montag ergeben. Am Sonntag hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent zunächst eine längere Besprechung mit dem so eben von Bodensee hier angekommenen Fürsten von Hohenzollern. Es folgten dann am Sonntag und Montag zum Theil im königl. Schlosse wiederholte Unterredungen mit den HH. v. Auerswald und v. Schleinitz. Ersterer wurde schon in voriger Woche zu wiederholten Malen von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten empfangen. Wie man behaupten will, hat der Graf Schwerin in dem ihm angetragenen Eintritte in das neue Kabinett abgelehnt. Es wird versichert, derselbe sei zum künftigen Oberpräsidenten der Provinz Pommern ausersessen. Der designirte Hausminister Graf v. Redern bekleidete vor einer Reihe von Jahren unter der Verwaltung des verstorbenen Ministers v. Ladenberg (Senior) die Stelle eines Abtheilungschefs im Ministerium des k. Hauses. — Heute wurde im Grunewald die herkömmliche Hubertusjagd abgehalten. Durch wichtige Staatsgeschäfte behindert, nahm Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent nicht an derselben Theil. Auch morgen wird der Prinz-Regent nicht, wie Anfangs beabsichtigt war, der Einladung des Herzogs von Braunschweig nach Blankenburg Folge geben. Wohl aber gehen die übrigen königlichen Prinzen dorthin.

Koburg, 30. Okt. Der Landtag des hiesigen Herzogthums wird demnächst auf kurze Zeit zusammenreten, um die Vorlagen in Betreff der Einführung einer neuen Zivilprozessordnung, Advokatengebühren-Taxe u. in Verathung zu ziehen.

Wien, 30. Okt. (N. E.) Der Uebergang zur neuen Währung ist wie jedes Herausreten aus alten, liebgewordenen, gewissermaßen mit der Individualität verwachsenen Gewohnheiten empfindlich. Indessen, es muß sein, und der 1. November wird eines, das bis jetzt unerschütterlich, den aus 60 Kreuzern bestehenden Gulden definitiv fallen sehen. Die Umrechnung der alten Gulden in neue ist nicht schwierig; aber die Dezimalisirung des Neuguldens wird allerdings der Stand der Preise, namentlich im Kleinverehr, wesentlich verschoben, und es dürfte der Uebung von Monaten bedürfen, bis das Publikum, namentlich jener Theil desselben, der mit der Arithmetik auf gespanntem Fuße lebt, sich in dem Systeme zu rechtfinden wird. Um der Vortheile willen, die das Dezimalsystem und die Annäherung an das norddeutsche System gewährt — 1 1/2 Neugulden entsprechen bekanntlich genau einem Thaler Pr. E. — lassen sich übrigens derlei Unbequemlichkeiten schon ertragen. — Unter den jetzt bekannt gewordenen Protokollen der Pariser Konferenz stach das die Donau-Navigationsakte betreffende am meisten hervor. Man war darauf gefaßt, England in dieser Sache mit Frankreich und Rußland Hand in Hand gehen zu sehen. Worauf man aber nicht vorbereitet war, das ist der Umstand, daß England selbst den Hauptangriff machte und dadurch einem österreichischen Interesse an das Leben ging.

Wien, 31. Okt. Nach Kundmachung des Finanzministeriums wird, um das Staatsschuldenwesen zu vereinfachen und zugleich den Besitzern österreichischer Staatspapiere Gelegenheit zur Umgestaltung des Kapitals auf österreichische Währung zu geben, mit allerhöchster Genehmigung eine freiwillige Konvertirung aller Staatsobligationen, welche nicht in klingender Münze mit weniger als 5 Proz. verzinst und nicht verlosbar sind, in Staatsobligationen auf österreichische Währung mit 5 Proz. Verzinsung eröffnet. — Die Kaiserin-Elisabeth-Wesbahn wird nächsten Dienstag zum ersten Male in ihrer ganzen Strecke von hier bis Linz mit der Lokomotive befahren werden können, und es wird auch an jenem Tage die erste Probe gemacht werden. Was die wirkliche Eröffnung betrifft, so wird sie am 19. Nov. stattfinden. — Der Zwanzigerzudrang zu den Kassen der Nationalbank war gestern so groß, daß vier Mann Bache kaum ausreichten, um all die Leute, welche, mit größeren und kleineren Säcken versehen, die Treppe des Bankgebäudes hinauf sich drängten, um die Silbermünzen in Ordnung zu halten. Ähnlich an der Landeshauptkasse. — Das neue Bankgebäude in der Strauch- und Herrngasse wird noch heuer unter Dach gebracht werden. Im Laufe des Jahres 1859 soll der innere Bau vollendet werden, so daß im Spätherbste die Börse in die neuen Lokalitäten wird übersiedeln können.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Die Dappenthal-Angelegenheit kann als beendet betrachtet werden. Ein Adjutant des Kaisers hat in Begleitung von zwei Oberoffizieren sich an Ort und Stelle begeben, um im Einverständnisse mit den Schweizer Abgeordneten die neuen Grenzpunkte festzusetzen. — Heute findet aus Anlass des h. Hubertustages eine große Jagd, und Abends Soirée zu Compiègne statt. — Der Kaiser hat der Familie des Generals v. Salles sein Beileid bezeugt. Zwei Aerzte, welche mit der Untersuchung des Gemüthszustandes des Obersten Chanales besetzt worden sind, haben sich dahin geäußert, daß der Mörder des Generals wirklich verückt sei. — Hr. Pietri, der ehemalige Polizeipräsident, bezichtigt sich, wie man sagt, mit einer Mission nach Spanien. — Der Tod der Frau v. Bourqueney hat in hiesigen politischen Kreisen Sensation erregt. Man glaubt, Hr. v. Bourqueney werde sich durch diesen ihn treffenden Unglücksfall bestimmen lassen, seinen Posten in Wien aufzugeben. — Der Kaiser unterzeichnete vorgestern Morgen den Heirathsvertrag des Hr. Adolph Fould mit Fräulein Martha Ledoux. — Die Telegraphenlinie von Dran nach Bel-Abbes (Provinz Dran) wurde am 1. Nov. eröffnet. — Die neue große Kaserne an der Ecke des Boulevard St. Martin und der Straße du Faubourg-du-Temple ist nun fertig. Dieses weite, für 3500 Mann berechnete Gebäude bedeckt einen Raum von 9630 Metres, wovon 5500 bebaut. Die Fassade gegen das Boulevard zu ist 114 Metres lang. — Das strenge Auftreten des Winters ist auch im Bogenhausweg der Pariser Sporkasse merklich. Auf 280,352 Fr. Einzahlungen treffen in dieser Woche 357,840 Fr. Heimzahlungen. — Kapitän Doineau, dessen Prozeß so großes Aufsehen erregte, wurde vor einigen Tagen vom Bagno von Toulon nach den Gefängnissen von Tours abgeführt. — Dem „Ami de la Religion“ zufolge fand Samstag bereits ein erstes Verhör in der Angelegenheit des „Correspondant“ statt. Da Graf v. Montalembert nicht in Paris ist, um der Vorladung für diesen Tag entsprechen zu können, so wurde der Gerant des Blattes, Hr. Douairol, allein verhört. — Hr. E. v. Girardin fiel die Treppe herab und brach das rechte Schlüsselbein. — Man liest in der „Patrie“: „Nach auswärtigen Blättern hätte die Nuntiatur in Paris die Nachricht erhalten, daß der Papst allen Höfen Europas eine Denkschrift zuschickte, welche nebst dem Texte der Reklamation der Familie Mortara eine Darlegung des Vorfalls in Bologna enthalte. Wir glauben versichern zu können, daß die Nuntiatur in Paris bis heute keine derartige Mittheilung erhielt.“ — Börse. Die Geschäfte in Rente waren Null. Prämien auf Rente und Aktien waren fortwährend angeboten, aber die Käufer sind entmuthigt und waren selten. Rente hielt sich zwischen 73.15 und 73.20. Es scheint, daß die Lieferungen nicht so bedeutend waren, als man fürchtete. Sofort nach Feststellung der Kompensationskurse trat Glaubheit ein, und alle Werthe blieben in Baiffe angeboten. Rente 73.05—73. Nov. 915.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. (T. Dep.) Der „Epoco“ zufolge gehören unter den gewählten Abgeordneten 40 der Opposition an.

Großbritannien.

London, 3. Nov. (Tel. Dep.) Die „Lond. Gaz.“ veröffentlicht den detaillirten Bericht des Contr-Admirals Seymour über die Unterdrückung der Contr-Äduberei im chinesischen Meere. Die Engländer nahmen und zerstörten mehrere Piratenschiffe. — Das Dampfschiff „Virago“ geht heute mit dem Leichenwagen Napoleon's I. nach Havre ab.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Nov. Wie „Härdelandet“ meldet, ist die Nachricht von einer englischen Note, welche Dänemark zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen des Deutschen Bundes auffordert, durchaus unbegründet. Dagegen bestätigt das genannte Blatt die Nachricht, daß das englische Kabinett eine Note an die verschiedenen deutschen Höfe erlassen habe, worin diesen Wägung gegen Dänemark anempfohlen wird.

Kopenhagen, 2. Nov. Auch die „Berling'sche Zeitung“ erklärt heute offiziell, eine angebliche Note des englischen Kabinetts an Dänemark existire nicht. — „Härdelandet“ enthält einen Pariser Korrespondenzartikel, worin es heißt: „Frankreich und England seien einig darin,

Dänemark die Aufhebung der dänischen Gesamtverfassung für Holstein anzurathen.“

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 4. Nov. Das Konzert, welches Fräulein Melanie Eiterlin und Fräulein Josephine Comana aus Wien gestern Abend gaben, bot eine reiche Mannichfaltigkeit von Tonblüthen, worunter die der Zither entsprossenen ein so höheres Interesse hatten, je seltener man Gelegenheit hat, dieses Instrument im Konzertsaal zu hören. Fräulein Eiterlin entwickelte auf der Zither eine Bravour, die man auf diesem sonst so undankbaren Instrumente kaum für möglich halten sollte, und zugleich wußte sie ihm die reizendsten Klänge zu entlocken. In letzterer Beziehung waren namentlich solche Stellen, wo entweder die einfache Melodie vorwaltend oder wo sie von allerlei Tongeflüster in der Höhe oder Tiefe umspielt wird, von hinreißender Wirkung. Aehnliches gilt von den Flageolet-Tönen in der Nummer „das Glockengeläute.“ Auch als sehr tüchtige Pianistin hat sich Fräulein Eiterlin in dem Vortrag Beethoven'scher und Mendelssohn'scher Kompositionen erwiesen. Fräulein Comana bewährte sich als ein junges Gesangs-talent von guter und ausgiebiger Stimme (Mezzopran) und tüchtiger Schule. Bei entsprechendem Voraufschreiten dürfte ihr eine schöne künstlerische Zukunft bevorstehen. Auch sie fand, wie Fräulein Eiterlin, reichlichen Beifall. Hr. Sopranist Schindler unterstützte das Konzert in anerkannter Weise durch den Vortrag zweier Lieder.

Stuttgart, 3. Nov. (N. Z.) Mit dem gestrigen Tage ist die Redaktion des „Beobachters“ in Wirklichkeit in die Hände des Abgeordneten von Baiingen, des früheren Pfarrers Pops, übergegangen und das heutige Blatt bereits von demselben unterzeichnet.

Ludwigsburg, 3. Nov. (P. Ztbl.) Das hier stattgehabte Hundewettrennen ist nun auch vollständig noch einem wohlthätigen Zwecke recht erprießlich gewesen. Dem Verein zur Unterstützung von Unteroffiziers-Witwen und Waisen ist nämlich als Ueberschuß des Ertrags der Einnahmen die Summe von 80 fl. durch den Unternehmmer, Hrn. Oberleutnant Spallig, übergeben worden.

Freudenstadt, 2. Nov. (W. Sttsanz.) Seit 4 Tagen sind wir mitten im strengsten Winter. Alles ist eingefroren und gegen den Aniebis hinaus liegt der Schnee über einen Fuß tief. Die Stiege nach Oberkirch hinunter kann, weil durchnaß mit Schlamm belegt, nur mit gut gegrieffenen Pferden passirt werden. Klauenvieh ist nicht mehr transportabel.

Bamberg, 2. Nov. Einem Gerüchte zufolge soll der Mörder des Hrn. v. Schaumburg bei einer auf ihn gemachten Streife erschossen worden sein.

London, 1. Nov. Der 1. November hat sich heute durch einen höchst respektablen Nebel angekündigt, der vom frühen Morgen bis Mittag mit nur momentanen Unterbrechungen anhielt. Später wurde es heller, aber ohne daß wir jedoch ganz aus der dunkelgelben Dämmerung, die an solchen Tagen den Kampf zwischen Licht und Finsterniß veranlaßt, herausgetreten wären. Wenige Meilen von der Stadt, bei Richmond und Spensham, strahlte die Sonne im schönsten Glanze.

Petersburg, 2. Nov. Die Telegraphenverwaltung macht bekannt, daß aus Warschau nach Odessa eine neue Telegraphenlinie mit den Stationen Wresl-Itowol, Kowels, Berditschew, Zitschin und Balta eröffnet wird. Die Beförderung der Depeschen geschieht in russischer, deutscher und französischer Sprache. Wie der „Det. Anz.“ meldet, geht eine Gesellschaft fremder (meist holländischer) Kapitalisten mit dem Gedanken um, von Moskau durch Sibirie nach Amerika eine Telegraphenlinie zu erbauen.

Das neue Stück der Frau Birch-Pisiffer, „Höckerchen“, ist wieder mit einem „Pauperspekt“ versehen. Die Titrolle ist nämlich eine Doppelrolle, in der den Umständen nach der theatralische Höcker auf- oder abgesehen wird.

Marktpreise.

Ergebnis des am 30. Okt. d. J. zu Durlach abgehaltenen Getreidemarkts.

Getreidegattung.	Durchschnittspreis.	Ausschlag.	Abschlag.
	pr. Mtr.	pr. Mtr.	pr. Mtr.
Weizen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Neuer Kernen	10 fl. 39 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Alter Kernen	11 fl. 51 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Neues Korn	— fl. — fr.	12 fr. — fr.	— fl. — fr.
Gerste	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Hafer	5 fl. 13 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Ergebnis des am 28. und 30. Okt. und 2. Nov. d. J. zu Billingen abgehaltenen Getreidemarkts.

Getreidegattung.	Vorrath.	Verkauf.	Preis.	Ausschlag.	Abschlag.
	Mtr.	Mtr.	per Mtr.	per Mtr.	per Mtr.
Kernen	1444	1001	9 fl. 23 fr.	— fl. — fr.	— fl. 37 fr.
Roggen	23	22	7 fl. 21 fr.	— fl. 23 fr.	— fl. — fr.
Gerste	23	5	7 fl. 8 fr.	— fl. 28 fr.	— fl. — fr.
Bohnen	11	11	11 fl. — fr.	1 fl. 40 fr.	— fl. — fr.
Mischelkrucht	144	116	5 fl. 37 fr.	— fl. — fr.	— fl. 4 fr.
Faber	560	348	4 fl. 51 fr.	— fl. — fr.	— fl. 2 fr.
Beefen	4	4	4 fl. 18 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Weinzeittel.*

* Kappel (Alts Bähl.) Herbsttragniß: 560 Fuder (400 Fuder weißer, 160 Fuder rother Wein.) Gewicht des weißen 65—80 Grad; Preis desselben von 12—16 fl. Gewicht des rothen (Affenthalers) 85 bis 95 Grad; Preis 28—30 fl.

* Dittersweier (Alts Bähl.) Herbsttragniß: 140 Fuder; Mostgewicht 70—98 Grad; Preis von 15—20 fl.

*) Wir ersuchen die Herren Ortsvorstände in den Weinorten um gefällige frankirte Einleitung solcher Weinzeittel. Die Einleitung in unser Blatt geschieht unentgeltlich. Exped. d. R. 3.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

K.963. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten betr. Die diesjährige Prüfung der Postkandidaten beginnt am 22. d. Mts., was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Anmeldungen zu derselben spätestens am 15. d. Mts. unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle zu geschehen haben.

Karlsruhe, den 2. November 1858. Direktion der Gr. Verkehrs-Anstalten. Zimmer. Gerstner.

K.983. In unserem Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch N. Vielesfeld's Hofbuchhandlg.:

C. J. Huth's Handbuch für Bauherren und Bauleute zur Verfertigung und Beurtheilung der Bauanschläge

von Wohn- und Landwirtschaftsgebäuden. Dritte Auflage von N. Cremer,

Königl. Landbaumeister und technischem Hilfsarbeiter bei der Königl. Regierung zu Köln. 8. geb. 29 Bogen. 2 fl. 54 kr.

Huth's Werk über Bauanschläge, welches bei seinem Erscheinen als eins der ersten und ausführlichsten dieser Art nicht geringes Aufsehen machte, war schon seit geraumer Zeit auch in der zweiten Auflage vergriffen, als die Verlagsabtheilung durch fortwährende Nachfrage sich demogen füllte, eine dritte Auflage desselben zu veranstalten. Es glückte ihr, in dem jetzigen Bearbeiter einen Mann zu finden, der nicht allein die vollste Befähigung besitzt, sondern auch, durchdrungen von dem Werthe des Buches, sich der Arbeit mit großer Liebe unterzog.

Der Herr Bearbeiter hat es sich angelegen sein lassen, die praktische, schlichte Darstellungsweise beizubehalten und hauptsächlich für Bauleute auf dem Lande, Werkmeister und Anfänger in dem Studium des Bauanschlagens den Weg zur Aufstellung eines möglichst genauen und richtigen Ansatzes über Maschinenbauarbeit, sowie vielfache Berechnungen in der Tischler- und Schlosserarbeit, durch Behandlung mehrerer, in neuerer Zeit mit Erfolg angewendeten Baumaterialien wie dem betreffenden Publikum ein Werk übergeben, welches demselben von vielfachem und großem Nutzen sein wird.

Braunschweig. C. A. Schwetsche und Sohn. (M. Brunn.)

K.885. Karlsruhe. (Werbungs-)

Gebrüder Krapp aus Tyrol

machen wieder wie gewöhnlich dem hohen Adel und gebieten Publikum die Anzeige, daß unser schon lang bekanntes, größtes Handbuchlager in allen Sorten von Handbüchern und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zur besten Messe ist. Unsere Dube ist wie immer am Eingange, mit Firma versehen, und laden höflich zum Besuche ein.

Gebrüder Krapp aus Tyrol. Wie immer nachhallend mit Firma versehen.

PECTORAL SUISE PASTILLES-MINISTRES

Cicou's (de Apovete (Maat. Pajoi), zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Diese rühmlichst bekannten Brustbonbons sind in Schachteln zu 1 fr. und 2 fr. zu haben.

K.979. Ludwigshafen a. Rh. Für Buchbinder!

Bei dem Unterzeichneten finden zwei tüchtige Buchbindergehilfen gute und dauernde Kondition.

N. Kern, Buchbinder in Ludwigshafen am Rhein.

K.961. Stuttgart. Druck- und Schreib-Matratzen

sucht zu kaufen, mehrere hundert Zentner in beliebigen Quantitäten, und steht gefälligen Anträgen mit Nachsicht und Preisabgabe franco entgegen.

C. Hausmann, Friedrichstraße Nr. 45.

K.991. Frankfurt a. M. Königl. bayr. Ansbacher Eisenbahn-Anleihenloose.

Jährlich 4 Ziehungen. Nächste Ziehung am 15. November. Obligationenloose, die stets ihren künftigen Werth behalten, à 8 fl. (Verlosungsplan gratis) empfehlen

Moriz Stiebel Söhne, Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

K.976. Anzeige.

Mittwoch den 10. Novbr. findet zu Bruchsal im Gasthose „Zum Hirsch“ eine Zerbesprechung von evang. Geistlichen über die Bus- und Betttag-Terze statt. Der Anfang Morgens nach 10 Uhr.

Fässer-Verkauf.

K.975. In Karlsruhe in der neuen Jähringerstraße Nr. 28 sind zu verkaufen: 1 Rundfaß 21 Dm, 1 Rundfaß 15 Dm, 1 Doalß 11 1/2 Dm; sämtliche sind fehlerfrei, sehr gut weingrün und stark in Eisen gebunden, und können dieselben unter Garantie um billigen Preis abgegeben werden.

K.754. Straßburg. Zu verkaufen:

Maschinen und Gerätschaften zur Verfertigung von beinernen und hornenen Knöpfen, bestehend in Transmissionsen, Drehstühlen und Maschinen zum Zuschneiden, zum Abdrucken und zum Durchbohren, Kreisfräsen, Patzpressen, in einem großen Sortiment von Formen und Böden in Stahl, kupfergeschlocht u. s. w., welche täglich 1000 Groß Knöpfe fabriciren können, von dem Paule Landwehr und Komp., Knopfabrikanten in Straßburg, bereitend. Man wende sich an Herrn Remond, Gutenbergplatz, 10, in Straßburg.

K.957. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die so eben wieder eingetroffenen sehr feine Seedorf'sche u. Schellfische, engl. und franz. Austern, acht russ. Caviar, ger. Winterlachs, marinierten Aal, Bückinge zum Rohessen und zum Braten, Schlemmerbraten u. c. c. sowie acht Münchener Spatenbräu, — acht engl. Porter und Ale, — frische ger. ächte Frankfurter Brat- und Leberwürste u. c. c.

K.955. Karlsruhe. Ganz frische Schellfische,

Austern, Turbots, Solles, ger. Rheinlachs, fettsche Göttinger, Braunschweiger, Salami Würste sind eingetroffen bei Ph. Daniel Meyer, groß. Hoflieferant.

K.965. Freiburg. Berichtigung.

In einigen Kalendern vom Jahr 1858 ist die richtige Martini-Messe irrthümlich auf Montag den 8. November festgesetzt, während dieselbe erst auf Montag den 15. November fällt; was wir hiermit berichtigten. Freiburg, den 2. November 1858. Das Bürgermeistamt. Wagner.

K.918. Straßburg. Öffentliche Versteigerung

Montag den 8. November, um 2 Uhr Nachmittags, und folgende Tage, in der Ludwigsstraße Nr. 15 in Straßburg (Frankreich): Von 40,000 Bänden verschiedener Werke in deutscher und französischer Sprache, sowie Reisen, Geschichtlichen Denkwürdigkeiten, Sammlungen von Reden, Schwäbischen, Klassischer Literatur u. s. w., von dem Kabinet des Hrn. F. Pilon in Straßburg herührend — durch unterzeichneten Versteigerungs-Kommissär N. Klein.

K.972. Waldkirch. Eigenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des ledig verstorbenen Händlers August Pfeifer von hier werden am Montag den 15. November d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Heisch dahier, folgende Eigenschafts in öffentlicher Versteigerung dem Verlaufe ausgelegt:

1. Eine in der Vorstadt dahier gelegene, zweistöckige, von Stein erbaute Bebauung, Nr. 122, von 44 Fuß Länge und 32 Fuß Tiefe, enthaltend einen geräumigen Keller, dann im unteren und oberen Stock je 5 Zimmer und eine Küche, und auf der geräumigen Wagne 3 Kammern;

2. sodann folgende Zugebörden: a) Das unten daran stehende, geräumige Defonomiegebäude mit Scheuer, Stallung, Holzremise und zwei Schöpfen;

b) ein am Gewerbestand stehendes, 72 Schuh langes und 34 Schuh tiefes Händeregebäude mit 5 Kesseln und 2 Blaufarben, 2 Rüben, 1 Schleifrad, 8 Fuß tief, von Stein, und eine solche, welche abgetheilt zu 2 laien Rüben verwendet wird; ein vom Wassertrab getriebener Brunnen, welcher die Kessel mit Wasser versorgt. — Eine an das Händeregebäude anstoßende Wassermange von 32 Fuß Länge, und ferner eine Walle mit 2 Köchern und neben daran eine Fiedermühle, welche ebenfalls vom Wasser getrieben wird; ferner eine ganz neue Presse mit eiserner Spindel, durch ein Schwungrad getrieben; ferner eine vom Wasser getriebene Pedalmaschine für Wolle und Kuder, und endlich eine ebenfalls vom Wasser getriebene Zirkular-Polysäge mit durch Dach beschügten Näumlichkeiten außerhalb des Händeregebäudes;

c) ein großes Wochshaus, welches auch zu andern gewerblichen Zwecken verwendet werden kann. Mit vorstehenden Gebäuden ist ein Wasserrecht mit bedeutender Wasserkraft verbunden.

d) ungefähr 1 bis 1 1/2 Juchert Hofraum mit Baum- und Gemüsegarten zwischen dem Wohn- und Händeregebäude, mit einer bequemen Einfahrt.

Angehörig: vorn die Landstraße, hinten der Gewerbestand, oben Ober Treckle und unten Philipp Kirner.

Dieses Anzeigen eignet sich vermöge seiner günstigen Lage mit Rücksicht auf das vorhandene Terrain und die vorhandene Wasserkraft auch zur Anlage eines Fabrikschiffes.

Lotation 12,000 fl.

Ein zweistöckiges, von Stein gebautes Wohnhaus, 4 1/2 Hect. Ludwigsbahn, 962 1/2 P.

nebst Scheuer und Stallung und einem besondern, am Gewerbestand stehenden Händeregebäude mit einfacher Händereinrichtung, nebst Hofraum, einerseits Putzmacher Tisch, ander. Kaver Vater, tarirt zu . 3500 fl.

Angeführt 1 1/2 Juchert Wälden auf der Breitmatte, neben Marias Rud's Witwe, Bauer Kienale und dem Abersbach, tarirt zu . 1000 fl. Die Verkaufsbedingungen können vor der Versteigerung auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden. Waldkirch, den 2. November 1858. Das Bürgermeistamt. P o d.

K.977. Hochstetten. Pappelstämme-Versteigerung.

Aus dem Gemeinwald Hochstetten, Landamts Karlsruhe, werden Freitag den 12. d. M. 200 Pappelstämme öffentlich versteigert. Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr beim Gasthaus zum Hirsch, von wo aus man die Steigerungs-liebhaber in den Wald geleitet wird. Hochstetten, den 3. November 1858. Bürgermeistamtverwalter: Nees. vdt. Arnolt, Stadtsch.

K.952. Karlsruhe. (Stammholz-Versteigerung.) Montag den 22. Novbr. d. J., früh 10 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau aus dem groß. Partmalwe auf dem Stod loosweise versteigert: 680 Stämme Eichen und 1200 Föhren, welche sich theils zu vorzüglichem Dolländer- und Ragholz, und theils zu Eisenbahnschwellen eignen. Die Stämme werden auf Verlangen vorher vorgelegt. Karlsruhe, den 2. November 1858. Groß. Hofkommiss. v. Schöna u.

K.968. Nr. 1154. Säckingen. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwäldern des diesseitigen Verwaltungsbezirks werden mit halbjährigen Zahlungsfristen in entsprechenden Loosabtheilungen der Versteigerung ausgelegt werden, am Donnerstag den 11. November d. J. aus den Distrikten großer Beuggenwald und Mäusenhardt u. c. c. 406 tannene Stämme, 83 Kfir. tannene Scheiter, 5 1/2 Kfir. tannene Rinden, und 7275 tannene Wälden. Zusammenkunft früh 10 Uhr zu Egg im Wirthshaus. Säckingen, den 3. November 1858. Groß. Hofkommiss. Gerber.

K.984. Karlsruhe. Holzlieferung.

Für die Garnison Karlsruhe sind für das Jahr 1859/60 erforderlich: 104 Klafter waldbuchenes und 237 Klafter waldbuchenes Scheitholz, welche Lieferung im Commissionwege begeben wird. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, haben ihre Angebote bis Montag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem Bureau der groß. Garnisonskommandantur abzugeben. Angebote, welche später eintreffen, bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungsbedingungen können bis dahin bei der unterzeichneten Verwaltung täglich eingesehen werden. Karlsruhe, den 4. November 1858. Groß. Kaserverwaltung. Seubert.

K.781. Jilena u. Holzlieferung.

Die Lieferung von 500 Klaftern buchenes Scheitholz, 40 Tannenholz, wird im Commissionwege an den Benutznehmenden vergeben. Die Angebote müssen überschieden: „Holzlieferung“ verfertigt, längstens bis 20. November d. J. dazier eingereicht werden. Die Eröffnung der Commissionen findet Montag den 22. November, Vormittags 1/10 Uhr statt. Die Lieferungsbedingungen können auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden. Jilena, den 27. Oktober 1858. Direktion der groß. bad. Heil- und Pflege-Anstalt. Koller. Brettle.

K.779. Jilena u. Del-, Seife- u. Lichterlieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an geringstem Lampenöl, besser Kerseise u. Unschlittlichtern pro 1858/59

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 3. Nov.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Gold-Sorten. Lists various financial instruments and their current market prices.

wird im Commissionwege an den Benutznehmenden vergeben. Die Angebote sind längstens bis zum 10. November d. J. verfertigt und bis geeigneter Ueberschrift versehen, dazier einzureichen. Jilena, den 27. Oktober 1858. Direktion der groß. bad. Heil- und Pflege-Anstalt. Koller. Brettle.

K.867. Nr. 14,134. Mosbach. (Aufforderung.) Die Witwe des Georg Peter Hubn von Mörtslein hat um Einweilung in die Gewär des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgelucht. Einwaige Eintraden Naderberechtigter sind in nerhalb 6 Wochen anber geltend zu machen. Mosbach, den 28. Oktober 1858. Groß. bad. Amtsgericht. P a a.

K.988. Nr. 9697. Zaubersichthofheim. (Bekanntmachung.) J. S. Cosmas Ballweg von Steinfurt, Kgl., gegen unbekante Berechtig. Vell. Eigenschaftsansprüche betr. Da innerhalb der im Aufschreiben vom 30. Juli d. J. bestimmten Frist keinerlei der darin genannten Ansprüche gemacht worden sind, so werden solche im Verhältnis zu dem neuen Erwerber oder Unterpfandgläubiger für erloschen erklärt. Zaubersichthofheim, am 26. Oktober 1858. Groß. bad. Amtsgericht. v. Liffelg.

K.967. Nr. 14,232. Staufen. (Aufforderung.) Der frühere Auswanderungsagent, Kaufmann Josef Maier von Krozingen, hat erklärt, den Gewerbetrieb als Auswanderungsagent aufzugeben. Mit Bezug auf § 8 der landesberlichen Verordnung vom 11. Februar 1853, Regierungsblatt Nr. 5, wird der Antrag auf Zurückgabe der Kaution mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß Ansprüche, welche der Rückgabe der Kaution entgegengezt werden wollen, in n e r d a h 6 M o n a t e n, vom Tag der Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Bezirksamt dahier mit einer Nachweisung anzuzeigen sind, das wegen solcher Ansprüche bei Gericht Klage oder bei der zuständigen Staatsbehörde Beschwerde erhoben worden ist. Staufen, den 30. Oktober 1858. Groß. bad. Bezirksamt. Meßger.

K.932. Nr. 10,941. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Christiana Weimar von hier, zur Zeit in Amerika, hat um Auswanderungserlaubnis und Ermächtigung zum Bezug ihres Vermögens gebeten. Dem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn binnen 8 Tagen keine Einsprache erfolgt. Karlsruhe, den 31. Oktober 1858. Groß. bad. Stadtkam. v. Neubronn.

K.934. Nr. 10,940. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Julie Schmitz, Ködter des verstorbenen Johann Schmitz von hier, zur Zeit in Amerika, hat um Auswanderungserlaubnis und Ermächtigung zum Vermögensbezug gebeten. Dem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn binnen 8 Tagen keine Einsprache erfolgt. Karlsruhe, den 31. Oktober 1858. Groß. bad. Stadtkam. v. Neubronn.

K.914. Nr. 10,653. Lahr. (Ausfchlußverkenntnis.) Werden alle Diejenigen, welche in der gefirzten, heute fertigeigten Liquidationsanbahn ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, damit von dem vorhandenen Gesellschaftsvermögen und dem zur Gantmasse gezogenen Privatvermögen der beiden Geschäftstheilhaber Ewald Rott und Andreas Viermann von Dinglingen ausgeschlossen. Lahr, den 28. Oktober 1858. Groß. bad. Amtsgericht. Sauerberd.

K.981. Nr. 16,005. Lahr. (Bekanntmachung.) Für den in Amerika befindlichen, im ersten Grad mundtlich erklärten Puppel Dreyerling von Lahr wurde heute ein Bescheid in der Person des Buchbinders Christian Geiger von hier gemäß R. S. 513 mit einwilliger Uebersetzung der Vermögensverwaltung befehlt. Lahr, den 2. November 1858. Groß. bad. Oberamt. Wielandt.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurse, Gold-Sorten. Lists various financial instruments and their current market prices.